

Kurz informiert

Interdisziplinäres Zentrum für Inklusionsforschung (ZfIB) an der HU Berlin gegründet. Prorektor Prof. Dr. Michael Komorek wird stellvertretender Gründungsdirektor

An der Humboldt-Universität zu Berlin wurde Mitte Januar 2018 das neue interdisziplinäre Zentrum für Inklusionsforschung Berlin (ZfIB) gegründet. Gründungsdirektorin des Zentrums ist Professorin Dr. Vera Moser (HU Berlin), ihr Stellvertreter Professor Dr. Michael Komorek (EHB). Die Wahl der beiden erfolgte am 28. Februar einstimmig durch den Zentrumsrat. Gründungsmitglieder des ZfIB sind Personen verschiedener wissenschaftlicher Einrichtungen innerhalb und außerhalb Berlins, u. a. von der Freien Universität Berlin (FU), der Katholischen Hochschule für Sozialwesen (KHSB), der Technischen Universität (TU) und dem Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB). Vorrangiges Ziel der ZfIB ist die Einrichtung einer langfristigen, interdisziplinären Forschungsstruktur, um Forschungsaktivitäten zu gesellschaftlichen und institutionellen Inklusions-/Exklusionsprozessen zu bündeln und synergetisch zu nutzen. Weiterhin soll ein Inklusionsbegriff im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs gestärkt werden, der verschiedene Formen gesellschaftlicher Diskriminierungs-, Marginalisierungs-, Exklusions- und Partizipationsprozesse in den Blick nimmt und nicht nur auf die – durch die UN-Behindertenrechtskonvention – derzeit dominierende Heterogenitätsdimension „Behinderung/Befähigung“ fokussiert. Darüber hinaus möchte die Einrichtung die Entwicklung und Ausweitung dauerhafter Kooperationen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zwischen wissenschaftlichen, zivilgesellschaftlichen und politischen Akteuren fördern, um die Dissemination und Wirksamkeit von Forschungsergebnissen in der Öffentlichkeit zu unterstützen und wissenschaftlich unabhängige Beratung anzubieten.

Mitglieder werden im ZfIB können Hochschullehrende, akademische und andere Mitarbeitende sowie an einer Hochschule eingeschriebene Studierende. Damit wird ein maßgeblicher Beitrag zur institutionalisierten Kooperation zwischen der EHB und der Humboldt-Universität zu Berlin geleistet. Rückfragen gerne an:

Prof. Dr. Michael Komorek, Prorektor der EHB

ehb.spiegel

Impressum

Find us on



Herausgeberin:

Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262
Texte/Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.
Auflage: 1.000, © EHB, 2018

Das Prinzip der kleinen Schritte

Erfahrungsaustausch zum Thema Nachhaltigkeit und ein gesunder und aktiver Start in 2018

Wie kann die EHB zu einer nachhaltigen Hochschule werden? Mit dieser Frage im Gepäck machte sich am 28. Februar eine kleine Gruppe aus Mitarbeiterinnen der Verwaltung und Studierenden auf den Weg an die Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE). Beratend zur Seite standen dort Vertreterinnen des *netzwerk n*. Der Verein vernetzt neben lokalen studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen auch etablierte bundesweit tätige sowie internationale Verbände.

Den Kontakt zu den Expertinnen des Netzwerks stellte die Initiative *umwelt.aktiv* her. „Wir haben gemerkt, dass es an der EHB noch Potenzial zur Veränderung hin zu einer nachhaltigen Hochschule gibt“, erzählt Jan Mävers, Student im Masterstudiengang Leitung - Bildung - Diversität. Im Juni 2017 gründete er *umwelt.aktiv* gemeinsam mit Ulrike Voß, Mitarbeiterin des Immatrikulationsamts, und Prof. Dr. Annegret Böhmer, Dozentin im Studiengang Religionspädagogik. So waren von Anfang an alle Statusgruppen beteiligt und bündelten ihre Ideen für eine umweltfreundlichere Hochschule. Durch den Erfahrungsaustausch in Eberswalde wurde nun die Grundlage geschaffen, um Veränderungen hier in Berlin strukturiert anzugehen. Denn wie jede kleine Hochschule steht die EHB vor der Herausforderung, diese Ziele mit wenigen personellen, zeitlichen und finanziellen Ressourcen umzusetzen. Dass solche Prozesse Zeit brauchen, weiß auch Kerstin Kräusche, Referentin für Nachhaltigkeit an der HNE Eberswalde: „Es dauert und es ist anstrengend und es ist auch manchmal ätzend.“ Trotzdem macht sie Mut, in kleinen Schritten voranzugehen.

Das Thema Nachhaltigkeit ist an der EHB jedoch nicht neu: Bereits seit September 2013 bietet die Coffee-Bar auf dem Campus ausschließlich fair gehandelten Kaffee, Kakao und Tee an. Wer eine eigene Tasse oder einen Thermobecher mitbringt, bekommt außerdem 20 Cent Rabatt pro Getränk und vermeidet so überflüssigen Pappbechermüll. Auch mit ihrem Bankverkehr unterstützt die Hochschule nachhaltiges Handeln, denn die Gelder bei der Evangelischen Bank werden nach sozial-ethischen und ökologischen Kriterien angelegt. Die jüngsten Beispiele sind der von *umwelt.aktiv* angeregte Wechsel zu einem Ökostromanbieter und die anstehende energetische Sanierung. Und es mangelt nicht an weiteren Ideen, um die EHB noch nachhaltiger zu gestalten: Ziel für das Sommersemester ist ein bewussterer Umgang mit der Ressource Papier. In der Planung sind außerdem verschiedene Veranstaltungen, um eine breitere Öffentlichkeit an der Hochschule zu erreichen und das Thema nachhaltig an der EHB zu verankern.

Dörte Tönniges, Studentin im Master LBD

Viele Mitarbeiter_innen der EHB verbringen einen Großteil ihres Berufsalltags am Schreibtisch. Ausreichende Bewegung am Arbeitsplatz ist somit kaum gegeben. Die Voraussetzungen für bei Vielsitzer_innen auftretenden Rückenschmerzen oder Verspannungen jedoch umso mehr. Anfang Februar startete daher im Rahmen von „ehb.gesund“ zum vierten Mal der Präventionskurs für Mitarbeiter_innen aus Lehre und Verwaltung.

Und bereits im Dezember fand der zweite Gesundheitstag statt, zu dem alle Mitglieder der Hochschule eingeladen waren. Hier gab es die Möglichkeit, u. a. an einem Wirbelsäulenscreening, Beweglichkeitscheck oder einer entspannten Pause teilzunehmen. Direkt am darauffolgenden Tag nahmen Führungskräfte aus Verwaltung und Lehre am ganztägigen Seminar „Gut führen und Resilienz aufbauen“ teil. Im Fokus von „ehb.gesund“ sollen ganzheitliche Angebote und Maßnahmen stehen, die sich sowohl auf die Gestaltung eines möglichst gesundheitsförderlichen Arbeits- und Lernumfeldes beziehen als auch auf der verhaltenspräventiven Ebene ansetzen.

Mehrere Maßnahmen stehen derzeit in den Startlöchern, so z. B. die Umsetzung eines Entspannungsangebotes für Studierende, ein Workshop zum Thema Kommunikation und auch die Bereitsstellung von Moderationstaschen für die Lehrbeauftragten der Hochschule.

In nächster Zeit ist auch die Installation eines Wasserspenders geplant. Das Tolle an dieser Maßnahme: sie bietet nicht nur Anreiz, sich regelmäßig und einfach mit Trinkwasser zu versorgen, sondern ist zugleich nachhaltig, da auf Einwegflaschen verzichtet werden kann. So ergibt sich auch eine Schnittstelle zur Initiative *umwelt.aktiv*.

Anne Gehling, Koordinatorin von ehb.gesund



Best-Practice: Spenden - Tauschen - Schenken: Umfunktionsiertes Telefonhäuschen an der HNEE.

ehb.spiegel

Heft 42. April 2018

AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb
EVANGELISCHE
HOCHSCHULE BERLIN

Fachtag „Demokratie stärken!“

Studiengang Evangelische Religionspädagogik lädt ein zum hochschulweiten Diskurs

Weltweit gehen die Demokratien zurück. Die Hilfsorganisation Brot für die Welt veröffentlichte 2018 einen Atlas der Zivilgesellschaft, in dem deutlich wird, dass nur zwei Prozent der Weltbevölkerung uneingeschränkt in Freiheit leben können. Deutschland gehört noch dazu. Die enormen Wahlerfolge rechtspopulistischer Parteien in Europa und in Deutschland erschrecken und sollten uns deutlich machen, dass die demokratische Ruhe, in der wir heute leben und arbeiten können, nicht selbstverständlich ist. Im Deutschen Bundestag sitzt eine große, demokratisch gewählte Fraktion, die die Demokratie und ihre Arbeitsformen offen verhöhnt. Sie wird die Opposition der nächsten Bundesregierung anführen. Was können wir als Hochschule, besonders in den pädagogisch orientierten Studiengängen, beitragen zu einer offensiven, mutigen Haltung unserer Absolvent_innen im Einsatz für demokratische Werte? Wie bleiben wir Gesprächsfähig, auch wenn unser Gegenüber uns vielleicht Angst macht oder so unangenehm ist, dass wir am liebsten gehen möchten? Um diese Fragen hochschulweit zu diskutieren, lädt der Studiengang Evangelische Religionspädagogik am 25. Mai zu einem Fachtag ein. Die Zentren für demokratische Kultur in Mecklenburg-Vorpommern sind 2007 gegründet worden. Zwei von fünf dieser Zentren sind in Trägerschaft der Evangelischen Kirche. In dem Hauptvortrag werden Nora Nübel und Torsten Schörner, Studienleiter des Zentrums in Stralsund, darüber berichten,



Foto: Pixabay

welche Wege sie gehen, um die Demokratie zu stärken und gegen Rechtsextremismus, Populismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vorzugehen. Am Nachmittag gibt es fünf Workshops. Zwei vertiefen allgemeine pädagogische Problemsituationen im Umgang mit Rechtsextremismus. Drei Workshops behandeln die Position von Kirche und Theologie und die Herausforderungen kirchlicher Arbeit zu dem Thema. Am Nachmittag berichtet Heike Habeck, ebenfalls Studienleiterin für Demokratiebildung, über ein Konzept zum Demokratie lernen an pädagogischen Fachschulen. Hier wird die Arbeit in Kitas im Mittelpunkt stehen. Lehrende und Studierende aller Studiengänge sowie Interessierte sind herzlich eingeladen, um an diesem Tag gemeinsam nachzudenken und den Prozess der Demokratiebildung an unserer Hochschule noch bewusster zu gestalten. **Fachtag Gemeindepädagogik: „Demokratie stärken!“, Freitag, 25. Mai 2018, ab 11.00 Uhr, Audimax. (Programm: Siehe Veranstaltungen auf www.eh-berlin.de).** **Prof. Dr. Annegret Böhmer, Studiengang Evangelische Religionspädagogik**

Termine

12. April 2018 | 10.00 Uhr | Kirche Zur Heimat Gottesdienst zur Eröffnung des Sommersemesters
16. Mai 2018 | 17.00 bis 18.30 Uhr | Raum F 207 Feier Deutschlandstipendium mit Verleihung der Urkunden an die Stipendiat_innen der EHB.
20. April 2018 | 16.00 bis 18.00 Uhr | Ki. Zur Heimat Festgottesdienst und Abschlussfeier im Studiengang Evangelische Religionspädagogik
20. April 2018 | 16.00 bis 18.00 Uhr | Audimax Abschlussfeier im Studiengang Soziale Arbeit

25. Mai 2018 | 11.00 bis 16.15 Uhr | Audimax Fachtag der Gemeindepädagogik zum Thema: „Demokratie stärken! Auftrag und Thema für Gemeindepädagog_innen im Umgang mit Rechtsextremismus?“
30. Mai 2018 | 12.00 bis 14.00 Uhr | E-Gebäude Die Praxismesse. Arbeits- und Praktikumsausstellung mit Trägern, Einrichtungen und Institutionen aus den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit
12. Juni 2018 | 15.00 Uhr | EHB-Campus EHB-Sommer-Theater-Fest

Editorial



Liebe EHB-Mitglieder, liebe Leser_innen,

seit einem halben Jahr bin ich Prorektor an der EHB und hatte inzwischen die Möglichkeit, viele Bereiche der Hochschule kennenzulernen und erste weitere Perspektiven zu entwickeln. Denn während die Berliner Universitäten über ihre Hochschulverträge Stellenanteile für den wissenschaftlichen Mittelbau einrichten können, müssen wir zum großen Teil andere Wege finden. Hierfür wurde in den letzten Monaten ein langfristiges Entwicklungskonzept entworfen, um u. a. den Bereich Third Mission und damit Forschungstransfer, Wissenschaftsmanagement und auch die Administration zu erweitern. Auch die Digitalisierung hält beschleunigten Einzug an der EHB. Das Fachkonzept zur Umsetzung eines digitalen, zentralen Campus Management Systems (CMS) ist fast abgeschlossen und soll in den folgenden zwei Jahren umgesetzt werden. Dabei sollen alle Verfahren, von der Immatrikulation über die Veranstaltungsorganisation und Prüfungsabläufe bis zur Exmatrikulation, über ein digitales System eine stärkere Nutzer_innenorientierung und erhöhte Dienstleistungsqualität ermöglichen. Auch die Vernetzung im Bereich der Promotionsförderung an der EHB findet stärkere Institutionalisierung: Durch die Übernahme der Funktion als stellvertretender Direktor der Zentrums für Inklusionsforschung (näheres auf Seite 4) wird die Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin maßgeblich gestärkt und in ein bundesweites Forschungsnetzwerk im Kontext der Inklusionsforschung mit tragender Rolle integriert. Damit wird aktiv an der Strategie gearbeitet, die Hochschule in ihrem Profil zu schärfen.

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für einen guten Start in das Sommersemester 2018,

Ihr Prof. Dr. Michael Komorek, Prorektor

Neu an der EHB



Dr. Hanna Kasparick, Studiengang Evangelische Religionspädagogik
Neu im Team des Studiengangs Evangelische Religionspädagogik ist seit Anfang des Jahres Pfarrerin Dr.

Hanna Kasparick. Dort ist sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Schwerpunkt Gemeindepädagogik tätig. Nach dem 2. Theologischen Examen und einer Promotion im Fach Kirchengeschichte war Hanna Kasparick Pfarrerin für Kinder- und Jugendarbeit im Kirchenkreis Osterburg. Danach verantwortete sie als Studienleiterin die Ausbildung von Gemeindepädagog_innen (FS) sowie das pädagogische Vikariat in Gemeinde und Schule im Bildungswerk der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. Von 2002 bis 2005 leitete sie das Evangelische Predigerseminar in Brandenburg, das ein Jahr später mit der Ausbildung im Predigerseminar Wittenberg zusammengeführt wurde. Bis Ende 2017 war sie dort Direktorin und für die gemeinsame Ausbildung von vier ostdeutschen Landeskirchen zuständig. Aktuell ist sie mit einem Projekt zur Erforschung der Ausbildungsreform des Bundes Evangelischer Kirchen in der DDR mit dem Titel „Kirchenreform durch Ausbildungsreform“ beauftragt.

„EHB mobil“

Veranstaltung für EHB-Mitglieder zum Thema Internationalität

Wie plane ich als Student_in ein Studien- oder Praxissemester im Ausland? Welche Angebote bestehen für Lehrende und Mitarbeiter_innen der Verwaltung, die ihre Sprachkompetenzen erweitern wollen oder über einen Auslandsaufenthalt nachdenken? Am 2. Mai findet unter dem Motto „EHB mobil“ ein Internationaler Nachmittag an der EHB statt. Mitglieder der EHB können sich über die Möglichkeit von Sprachkursen im Ausland, die Förderung von Austausch und Kooperationen mit Partnerhochschulen sowie finanzielle Unterstützung bei internationaler Mobilität informieren. Gäste aus Partnerhochschulen in Dänemark, Frankreich, Österreich und Polen stellen ihre Institution und ihre Studienprogramme vor. Studierende können sich zu Auslandsstudium und -praktikum unter Mitwirkung von Incoming- und Outgoing-Studierenden informieren (14.00-16.00 Uhr, F 112). Daran schließt sich eine Veranstaltung für Lehrende, Lehrbeauftragte und Mitarbeiter_innen der Verwaltung zu Lehr- und Fortbildungsaufenthalten im europäischen Ausland über ERASMUS+ an.
Kontakt: preiss-allesch@eh-berlin.de.

„Baby Buddy APP“ unterstützt Frauen rund um die Geburt

Inter-europäische Zusammenarbeit von Hochschulen im Erasmus Plus Baby Buddy Forward Projekt

Hohe Kaiserschnittraten und schlechte Betreuungserfahrungen von Frauen in Zypern gaben den Anstoß für das „Baby Buddy Forward Projekt“, das sich durch eine inter-europäische Zusammenarbeit von Hochschulen mit Initiativen von Verbraucherinnen auszeichnet.

Gefördert durch Gelder des Erasmus Plus K2 Programms hat das „Baby Buddy Forward Projekt“ das Ziel, Gesundheitskompetenz bei schwangeren Frauen und ihren Partnern zu erhöhen. Die mehrfach ausgezeichnete Baby Buddy App der UK Organisation „Best Beginnings“ soll hierzu für die Anwendung in anderen kulturellen Umfeldern angepasst bzw. erweitert werden. Neben der Technical University Cyprus (CUT, Zypern) und dem Technological Educational Institute of Athens (TEI, Griechenland) ist die Evangelische Hochschule Berlin eine der hochschulischen Partnerinnen im Projekt. Vertreten wird



Foto: Shabira Papain

sie durch Professorin Dr. Julia Leinweber und die Lehrbeauftragte Britta Bacchetta aus dem Studiengang Hebammenkunde. Die Projektleitung liegt bei Dr. Nicos Middleton (CUT, Zypern) und Veronika Christodoulides von Birth Forward (NGO, Zypern). Weitere NGO Partner sind Cosmoanelix (Griechenland) und Best Beginnings (UK), die Gastgeber für das Kick-Off-Treffen im September in London waren.

Prof. Dr. Julia Leinweber, Studiengang Hebammenkunde

„Die (Un)Ordnungen der Stadt“. Urbanität und ihre Sortierungen

Evangelische Akademie und EHB organisieren das 7. Theologische Labor in der Friedrichstadtkirche

Die alten Treppenhäuser ragen wie Stelen in den Himmel. Abriss. Baustelle. Neusortierung. Typisch Berlin. Ein Zustand zwischen alter Ordnung, Unordnung und neuer Ordnung - mitten in der Stadt. Der Palast der Republik ist fast komplett abgetragen. Spontan hält der Maler Christopher Lehmpfuhl diese eindrückliche Szene auf dem alten Schlossplatz in einem Bild fest. Seitdem kehrt er immer wieder zurück an diesen Ort und malt. Über hundert großformatige Ölbilder sind in zehn Jahren entstanden.

Die künstlerische Perspektive ist eine von vielen Sichtweisen, die auf der theologischen Konferenz von EHB, Evangelischer Akademie und der Arbeitsstelle Theologie der Stadt im Februar zu Wort kamen. So projizierte der Physiker Martin Wilkens von der Universität Potsdam als erstes eine aktuell diskutierte „Weltformel“ an die Leinwand. „Die ist nicht schön, die ist zu lang“, resümiert er augenzwinkernd – schlichte Ästhetik als Ordnungskriterium in der Physik angelehnt an Platons Dreiklang von Schönheit, Güte und Wahrheit. Wie Hierarchien, Diskurse, Geschichtsdarstellungen und die Kanonisierung des Wissens die Ordnungen der Dinge nach Foucault bestimmen, bringt der Philosoph Holden Kelm ein. Der Geschichtswissenschaftler und Stadtforscher Benedikt Goebel beginnt seinen pointierten Vortrag über Berlins Mitte mit den Worten: „Wir Berliner wissen nicht, was wir vermissen!“ Und die anschließende Diskussion endet ebenso prägnant mit dem Statement eines Teilnehmers: „Das Problem bei Berlins Mitte ist nicht



Foto: © Evangelische Akademie zu Berlin

Der Autor (links) im Gespräch mit dem Künstler Ch. Lehmpfuhl

die Abwesenheit von etwas, sondern die Anwesenheit der unerträglichen Leere.“ Der systematische Theologe Notger Slenczka lässt die unterschiedlichen Sichtweisen in seinem Vortrag „Theologie der Ordnung - reloaded?“ noch einmal Revue passieren, kontrastiert sie mit der Theologie der Ordnung in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts und schließt mit der Einschätzung, dass das Ordnungssystem und die Bezugsebenen eines Stadtmenschen sich selten auf die ganze Stadt erstrecken, sondern dass auch Berliner_innen eher weiter in dörflichen Ordnungen leben. Die mit über 60 Akademiker_innen, Studierenden, kirchlichen Vertreter_innen und Interessierten aus vielfältigsten Disziplinen ausgebuchte Konferenz macht jetzt schon Vorfreude auf das TheoLab08 vom 27. bis 28. September 2018. Eine EHB-Studentin resümiert: „Schade, dass die Konferenz nur zwei Mal im Jahr stattfindet!“

Pfarrer Alexander Höner MA, Arbeits- und Forschungsstelle Theologie der Stadt

Eisberg voraus!

Konfliktmanagement im Projekttag Mediation

Die Stimmung in dem lang gezogenen Unterrichtssaal im Hochschulgebäude ist angespannt: Zwei Lehrerinnen liegen im Streit. Die eine wurde von der anderen (ihrer Vorgesetzten!) angefahren, als sie mit einer Kollegin türkisch sprach. Angeblich schätzen sie sich beide sehr, sagen sie uns, aber Misstrauen und Wut liegen schwer im Raum. War das bloß im Stress des Schulalltags passiert? Oder liegt mehr dahinter, das R-Wort womöglich? Ein Konflikt ist der Gipfel eines Eisbergs an unausgesprochenen Erfahrungen und Gefühlen, das haben wir gelernt. Aber wie kommt man da ran? Nein, die Frage ist schon falsch. Wie kommen die beiden da ran? Das müssen die Mediator_innen hinkriegen, indem sie allparteilich bleiben, konzentriert zuhören, spiegeln. Ein Jahr lang haben wir das geübt – in Rollenspielen wie dem mit den Lehrerinnen. Aber was tun, wenn uns die die Allparteilichkeit entgleitet, wenn Interventionen keine Resonanz haben? „Machen Sie einfach. Jetzt haben Sie die Gelegenheit, alles falsch zu machen!“ sagt Doris Wietfeldt gerne. „Orientieren Sie sich an der Struktur“, rät Dr. Angelika Peschke, Professorin im Studiengang. Unter ihrer ermutigenden Anleitung strukturieren wir uns, machen alles falsch und lernen allmählich, worum es in der Mediation geht: Natürlich vor allem darum, Konfliktparteien dabei zu unterstützen, ein besseres Verständnis füreinander zu entwickeln. Am Ende soll eine Lösung stehen, die allen gerecht wird, ihrem eigenen Gerechtigkeitsempfinden mehr Raum gibt, als ein Gerichtsurteil. Aber dazu brauche ich als Mediator_in eine Haltung, die sensibel wahrnimmt, was im Gespräch auch in mir selber vorgeht und den Mut, das zu verbalisieren. Ich muss genau



Foto: EHB

Der Kurs Mediation: (v. oben links nach rechts unten): Friedrich, Lucas, Darleen, Tobias, Steffi, Friederike, Melanie, Maiken, Tugba, Florence, Charlotte, Elisabet, Felix und David mit den Dozentinnen Angelika Peschke und Doris Wietfeldt (oben ganz rechts und Mitte). Nicht im Bild: Susanne und Christine

beobachten und zugleich nichts erreichen wollen, sondern loslassen, im Vertrauen auf den Prozess. Bei der Mediation zwischen den beiden Lehrerinnen gelingt das noch nicht so perfekt. Sie endet zerfahren. Sei's drum – wieder was gelernt. Einige von uns haben Lust bekommen, den Weg weiter zu verfolgen und sich als Mediator_innen zertifizieren zu lassen. Wir alle schauen zurück auf ein intensives Seminar, bei dem wir in einer ebenso ernsthaften wie freundlichen Atmosphäre ein Feld erschlossen haben, das uns als Sozialarbeiter_innen prägen wird.

David Obert, Student im Studiengang Arbeit und Mitglied im Mediationskurs

Promotionsförderung an der EHB

Unterstützung und Beratung für Studierende

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zählt neben Lehre und Forschung zu den Aufgaben der Hochschulen. Für Studierende, die ihre berufliche Perspektive in der Wissenschaft sehen, ist der Erwerb des Doktorgrades von vielfältigen Herausforderungen begleitet, denn das Promotionsrecht ist nach wie vor Universitäten vorbehalten – eine Ausnahme stellt derzeit lediglich im Rahmen eines Pilotprojektes die Hochschule Fulda dar. Da sich für die an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften angesiedelten Studiengänge an den Universitäten zumeist keine disziplinären Entsprechungen finden lassen, müssen sie ihre Promotion in einer der Bezugsdisziplinen

anstreben. In der Sozialen Arbeit sind dies bspw. Erziehungswissenschaften, Soziologie, Psychologie und Rechtswissenschaften. Derzeit bietet die EHB verschiedene Formate an, um promotionsinteressierte Studierende zu unterstützen: Neben regelmäßig stattfindenden studiengangübergreifenden Informationsveranstaltungen, die durch die AG Promotion veranstaltet werden, biete ich eine Erstberatung in meiner Funktion als Promotionsbeauftragter und ein Promotionskolleg für die Soziale Arbeit an. Weitere Aktivitäten, unter anderem ein interdisziplinäres Graduiertenkolleg, werden derzeit geplant.

Prof. Dr. Sebastian Schröer, Promotionsbeauftragter, Studiengang Soziale Arbeit

Neu an der EHB



Prof. Dr. Sidonie Engels, Studiengang Kindheitspädagogik
Sidonie Engels ist seit März 2018 Professorin für Ästhetische und Kulturelle Bildung im Studiengang Kindheitspädagogik. Sie hat 2008

an der TU Dortmund das Erste Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen im Fach Kunst erworben. 2002 machte sie an der Ruhr-Universität Bochum den Magister in Kunstgeschichte, wo sie von 1995 bis 2002 außerdem die Fächer Neuere Deutsche Literaturwissenschaft und Klassische Archäologie studierte. Neben dem Studium war sie ehrenamtlich als Jugendleiterin tätig und hat in diesem Zusammenhang europaweit verschiedene Jugendbildungsmaßnahmen durchgeführt. 2014 wurde sie mit einer Arbeit zur Fachgeschichte der Ästhetischen Erziehung/Kunstpädagogik an der Bergischen Universität Wuppertal promoviert. Von 2008 bis 2015 war sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Design und Kunst, im Anschluss vertrat sie bis März 2017 die Professur Kunst und ihre Didaktik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Sidonie Engels forscht zu den Themenbereichen Bilderbuch, Bildbetrachtung, Ästhetisches Verhalten von Kindern sowie Kunst und Inklusion.

ehb.druckfrisch



Doing Social Work. Ethnografische Forschung als Theoriebildung.
Kathin Aghamiri, Anja Reinecke-Terner, Rebekka Streck, Ursula Unterkofler (Hrsg.)

Der Band zeigt das Potenzial ethnografischer Forschung für die Theoriebildung Sozialer Arbeit auf und verdeutlicht dies anhand von Forschungsergebnissen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern. Leitende Perspektiven sind unterschiedliche Herstellungsbedingungen Sozialer Arbeit, wie institutionelle Ordnungen, professionelles Wissen und Handeln sowie Aneignungsprozesse von Adressat_innen. Die Herausgeberinnen kategorisieren die Ergebnisse der ethnografischen Forschungsprojekte in einer beitragsübergreifenden Analyse: Entscheiden in Ungewissheit, Diffusitäten bespielen, Differenzkategorien (be-)nutzen sowie Alltägliches disziplinieren erscheinen als zentrale Modi der Herstellung Sozialer Arbeit. Doing Social Work. Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit, Band 21, Verlag Barbara Budrich, 1. Auflage 2018, 220 Seiten, Preis: EUR 34,90; ISBN: 978-3-8474-2049-1.